

Wissensquellen

Materialien zur 3. Vorlesung

Begriff der Praxeologie:

Praxeologie kann

- „als angewandte Logik des Handelns verstanden werden“;
- sie untersucht „die Gesetzmäßigkeiten des leistungsfähigen Handelns unter dem Gesichtspunkt der Adäquatheit der Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zwecks und der Handlungsalternativen“;
- sie „hat die Aufgabe der Erforschung, Erklärung und Entwicklung von Handlungsplänen, Handlungsleitlinien, Handlungsmethoden und Techniken für die professionelle Praxis in Sozialer Arbeit, die ‚soziale Probleme‘ bearbeiten bzw. lösen muss“ (Birgmeier, B., und Mührel, E: Wissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit, Schwalbach/Ts. 2011: 126)

Zum Problem der „Objektivität“ in der Sozialen Arbeit

„Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: wähle! Ich fiele mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!“ (Gotthold Ephraim Lessing 1778 in „Duplik“; in: Werke und Briefe [hg. Wilfried Barner u. a.], Bd. 9 [Werke 1774 - 1778], Frankfurt/M. 1993)

Definition:

(1) „Objektivität. Darstellung eines Sachverhalts unter Ausschaltung individueller Vorurteile und Gefühle. Wissenschaftliche Objektivität beruht weitgehend auf einem methodisch kontrollierten und kontrollierbaren Vorgehen des Forschers. Nach Max Weber bedeutet ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher Erkenntnis, daß das empirisch Gegebene stets auf jene Wertideen ausgerichtet ist, die ihnen Erkenntniswert verleihen und in ihrer Bedeutung aus ihnen verstanden werden“ (Reinhold, G.: Soziologie-Lexikon, 3. Aufl. München und Wien 1997: 475)

(2) „Objektivität, das Gegenteil von Subjektivität, die Unabhängigkeit von subjektiven Einflüssen, Sachlichkeit.

Hinweise:

Eine solche „wertgebundene Objektivität“ leitet den Blick, d. h.

1. die Wahrnehmung – was ist der Gegenstand, das empirisch Gegebene? (was nehme ich als das Thema, als das Problem bzw. als den Anlass wahr?) -,
2. das Verstehen (was folgt für mich – als Folge des Wahrnehmens bzw. des Beobachtens – daraus?) und
3. das (soziale) Handeln einschließlich dessen Überprüfung (was werde ich in der Konsequenz hieraus tun?)

Insbesondere eine Eigenschaft von Urteilen, Aussagen: ein Urteil ist objektiv, soweit seine Geltung unabhängig von den subjektiven Eigenschaften des Urteilenden (seinen persönlichen Erfahrungen, Einstellungen, Wertvorstellungen, Wünschen usw.) begründet und somit – wenigstens prinzipiell – von anderen überprüft werden kann (Intersubjektivität). Wissenschaftliche Objektivität hängt vor allem von dem methodischen, d. h. sowohl durch den Forscher selbst kontrollierten als auch durch andere kontrollierbaren Vorgehen bei der Gewinnung der Ergebnisse ab“ (Rolf Klima in Fuchs-Heinritz, W., u. a. [Hg.] Lexikon zur Soziologie, 4. Aufl. Wiesbaden 2007: 465)

Ein objektives Urteil wäre („prinzipiell“ möglich, sofern ein methodisches Verfahren gewählt werden könnte, das andere zum gleichen Urteil kommen lassen würde; d. h. Soziale müssten im Einzelfall vollkommen von ihren (beruflichen) Erfahrungen abstrahieren können, um unabhängig voneinander im selben Fall zum gleichen Urteil zu gelangen. Nur dann wäre ein objektives Urteil denkbar.

Schlussfolgerung: Im sozialen Handeln wird Objektivität zwar anstrebenswert, aber nicht zu realisieren sein. Urteile werden stets subjektiv geprägt sein.

1. Wissen ermöglichen können

Persönliche Wissensquellen

Wahrheitszweifel und Einsicht in die Unmöglichkeit der Objektivität sind – neben grundsätzlichen erkenntnistheoretischen Erwägungen – auch das Resultat des Korpus‘ (v. a. vor-wissenschaftlich gewonnener) persönlicher Wissensquellen, d. h.:

- Vorwissen
- Vor-Urteilen
- subjektiven (impliziten) Theorien

Vorwissen umfasst alle Wissensbestände, die zum Thema bereits vorhanden sind, sei es insbesondere als

- Gelesenes, Gehörtes, Besprochenes,
- Erlebtes, Erfahrenes, Erfahrungen
- (im Praxissystem) Aktenkundiges
- Eindrücke, Einschätzungen etc.

Vor-Urteile/Vorurteile: „Globalurteil, Pauschalurteil, ein verfestigtes, vorgefasstes, durch neue Erfahrungen oder Informationen schwer veränderbares Urteil“; es „ist emotional gefärbt und enthält meist positive (vor allem gegenüber der eigenen Person oder Gruppe) und negative (vor allem gegenüber Fremden und Fremdgruppen) moralische Wertungen“ (Lilli, W.: Vorurteil; in: Fuchs-Heinritz, W., u. a. [Hg.] Lexikon zur Soziologie, 4. Aufl. Wiesbaden 2007: 714)

Subjektive bzw. implizite Theorien:

- persönliche Überzeugungen, deren Gültigkeit unterstellt wird und die bei der Beurteilung von Personen (Personenwahrnehmung), Situationen u.a. mit einfließen, ohne daß eine vertiefte kritische Analyse erfolgt. Man spricht daher auch von *Alltagstheorien*.
- Bei der Bewältigung von Situationen des Alltagslebens orientieren sich Menschen häufig an *subjektiven Annahmen über den Zusammenhang von Sachverhalten* – im Gegensatz zu wissenschaftlichen Theorien, die schriftlich ausformuliert und mit anerkannten Methoden empirisch überprüft werden („explizite Theorien“).

Subjektiver und praktischer Sinn

- subjektiver Sinn ist (nach Walter M. Sprondel) konstitutives Element menschlichen Handelns in der verstehenden Soziologie (M. Weber) und scheidet dies es vom bloßen Sich-Verhalten“ (Sprondel, W. M.: Sinn, subjektiver; in: Fuchs-Heinritz, W., u. a. [Hg.] Lexikon zur Soziologie, 4. Aufl. Wiesbaden 2007: 294f, hier S. 594);

Sinn nach Max Weber: Gedanken, Motive und Intentionen, subjektiv gemeint (Kruse, V., und Barreilmeyer, U.: Max Weber. Eine Einführung, Konstanz und München 2012: 89)

- praktischer Sinn: bezeichnet mit Klaus Kraemer „nach P. Bourdieu den – habituell verinnerlichten – praktischen Wissensvorrat soziale Akteure. Der praktische Sinn ist unterhalb umfassender Reflexion und oberhalb totaler Unbewusstheit angedielt. Er bringt eine soziale Wahrnehmungsweise und Verhaltensmatrix hervor, die die Verfasstheit der sozialen Welt als ‚normal‘ und unabänderlich anerkennt“, ebenso „das intuitive Gespür für soziale Distinktionen, der Sinn für gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse, die Fähigkeit, die sozial ‚angemessene‘ Distanz und Nähe in der jeweiligen Situation zu finden und sich entsprechender sozialen Stellung zu verhalten“ (Kraemer, K.: Sinn, praktischer; in: Fuchs-Heinritz, W., u. a. [Hg.] Lexikon zur Soziologie, 4. Aufl. Wiesbaden 2007: 594)

2. Wissen erlangen können

Wissensquellen

sind Materialien, die wir heranziehen können, um Wissen zu nutzen

- aus den Referenzdisziplinen
- der Disziplin Soziale Arbeit und
- der Profession Soziale Arbeit

grundsätzliche Quellenarten

- formale Quellen
 - Literatur (Handbücher, Überblickwerke)
 - Fachzeitschriften
- nicht-formale Quellen
 - Internet
 - einschl. wiki's (wikipedia u. a.)